

Vorfrühling – Passion – Ikonen



Claudia Schrader

Die Eichbäume

Aus den Gärten komm' ich zu euch, ihr Söhne des Berges!
Aus den Gärten, da lebt die Natur geduldig und häuslich,
Pflegend und wieder gepflegt mit dem fleißigen Menschen zusammen.
Aber ihr, ihr Herrlichen! steht, wie ein Volk von Titanen
In der zahmeren Welt und gehört nur euch und dem Himmel,
Der euch nährt' und erzog und der Erde, die euch geboren.
Keiner von euch ist noch in die Schule der Menschen gegangen,
Und ihr drängt euch fröhlich und frei, aus der kräftigen Wurzel,
Unter einander herauf und ergreift, wie der Adler die Beute,
Mit gewaltigem Arme den Raum, und gegen die Wolken
Ist euch heiter und groß die sonnige Krone gerichtet.
Eine Welt ist jeder von euch, wie die Sterne des Himmels
Lebt ihr, jeder ein Gott, in freiem Bunde zusammen.
Könnt' ich die Knechtschaft nur erdulden, ich neidete nimmer
Diesen Wald und schmiegte mich gern ans gesellige Leben.
Fesselte nur nicht mehr ans gesellige Leben das Herz mich,
Das von Liebe nicht läßt, wie gern würd ich unter euch wohnen!

Friedrich Hölderlin

Drei Eichbäume
Zeichnungen, Bleistift auf Papier, 170 x 70 cm
Objekt ca. 150 x 40 cm
Holzbank / Text aus F. Hölderlins HYPERION
„lass mich dein sein, lass mich mein vergessen“





Balance zwischen Mensch und Natur

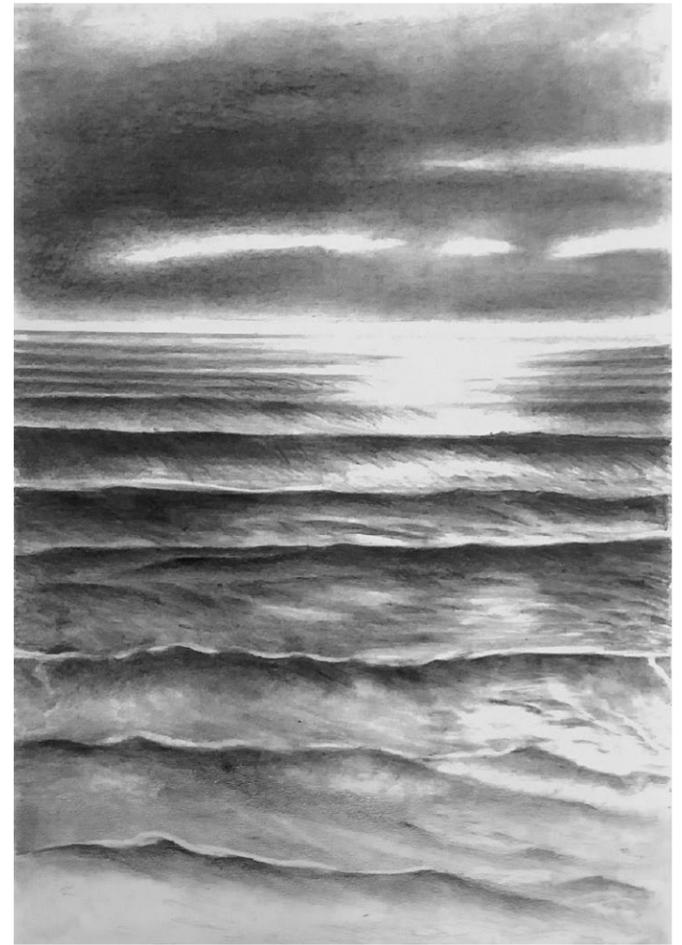
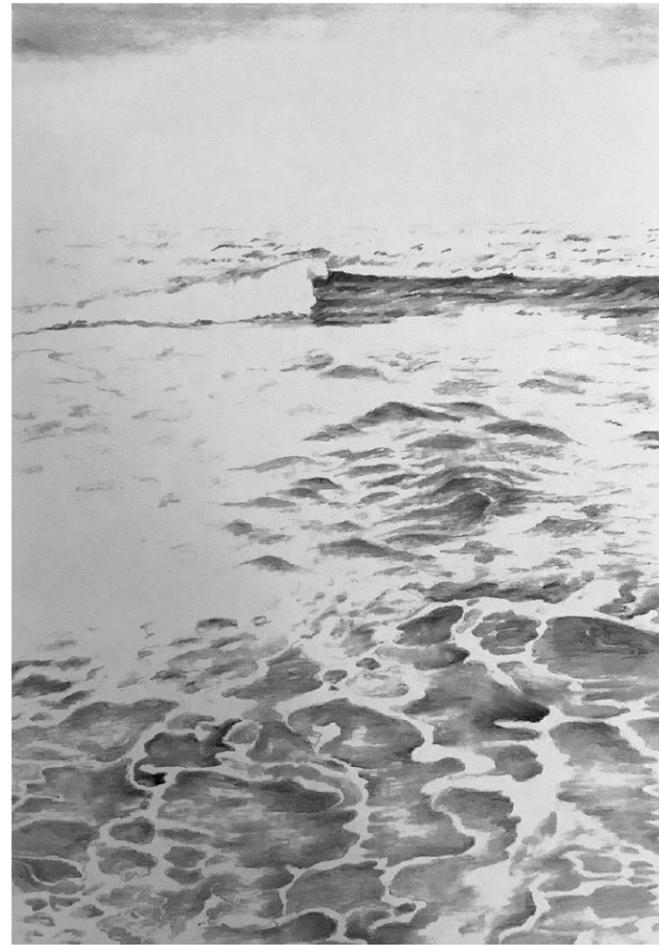
Zeichnungen auf Felix González-Torres
bedrucktem Offsetpapier

recto: Artikel in der N. Y. Times 13. Mai 1988:
die Erforschung biologischer Waffen ist für
die Bürger unbedenklich

verso: Spendenaufruf eines Frischluftfonds
zur Förderung von Grossstadtkindern:
Give a City child a Break give to the fresh Air Fund

zeichnerisch subversiv artikuliert ist der Bogen
gespannt von der Zeit der Romantik zur
Gegenwart.





Paul Celan nutzt das Wort wesenhaft;

seine Worte, in Versen formuliert, verdinglicht erscheinen sie verwoben mit dem natürlichen Kosmos.

Tiefe Melancholie begünstigt seine Dichtung, die Symbiose von Tod und Leben neu zu denken.

Stets auf der Suche nach dem Lichten, nach Wahrheit auch, ist Celans Dichtung komplexer Erkenntnisgewinn.

Der schwierigen Verständlichkeit seiner Gedichte begegne ich durch prozesshaftes Zeichnen:

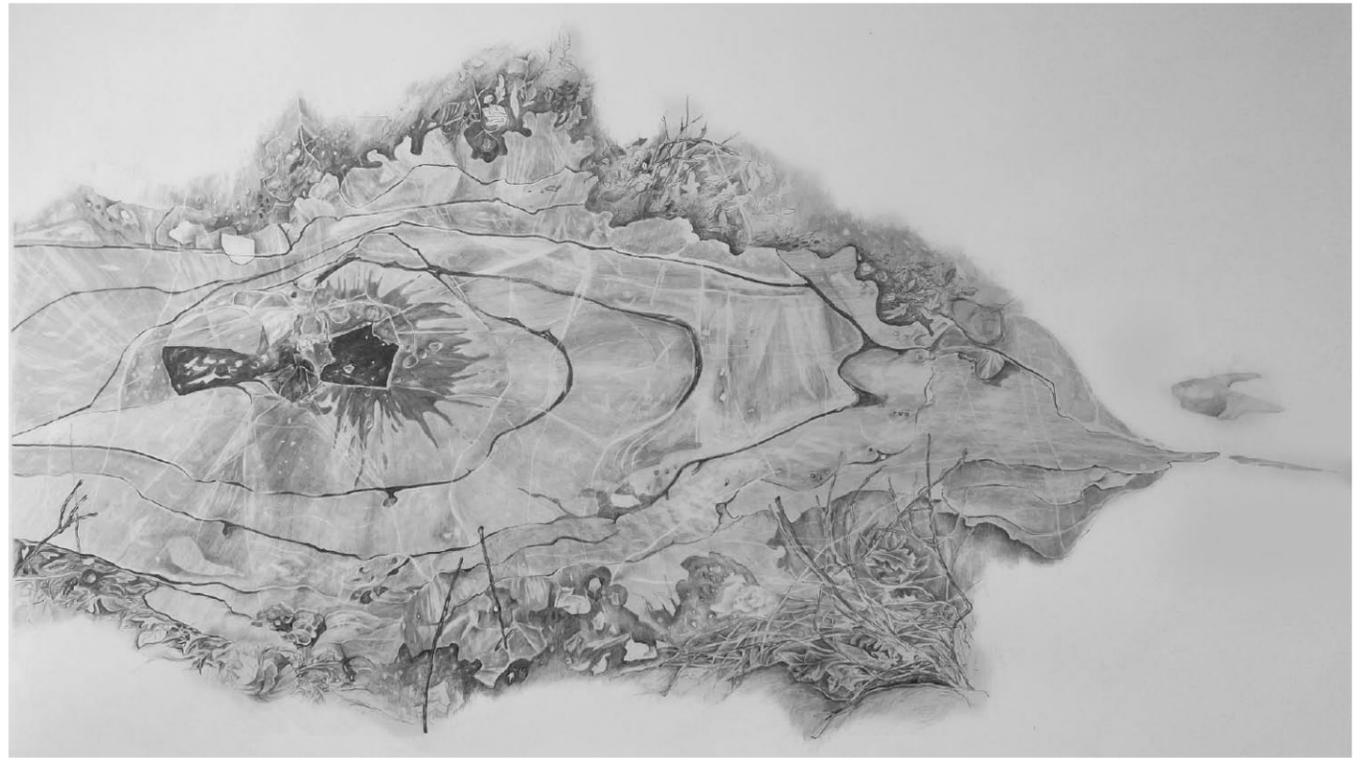
Wasser in Form von Eis oder Wolken, von Bäumen auch ...
unterwegs nach dem Lichten ...

Claudia Schrader



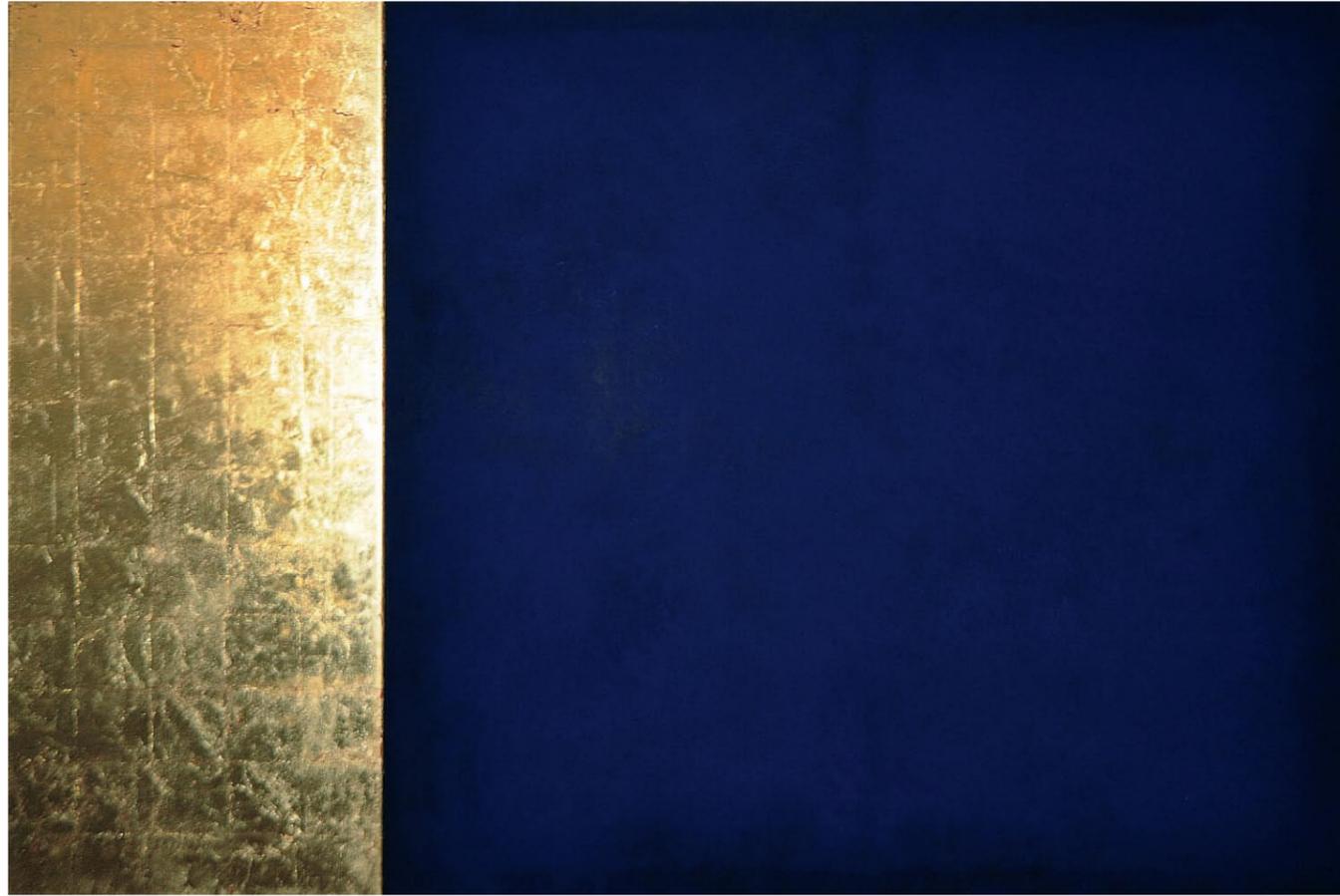


Detail



Detail





“Unter Ikonen versteht man aus kunstgeschichtlicher Sicht Andachts- und Heiligenbilder, die im Sinne von “Merkbildern” auf religiöse und spirituelle Zusammenhänge verweisen. In Anknüpfung an diese ursprüngliche Bedeutung bezieht Claudia Schrader ihre Impulse aus sakralen Motiven wie Kanzeln oder Altären, die sie zeichenhaft abstrahiert. Aus dem Studium der sakralen Malerei und der Beschäftigung mit den großen mittelalterlichen Altären in Hamburg resultieren ihre profunden Kenntnisse altmeisterlicher Malerei, die in diesen kleinen Bildern (zwischen 24 x 18 und 40 x 30 cm) zur Anwendung gebracht wurden. In zarten Lasuren liegt die Farbe transparent über dem schimmernden Gold und übt auf den Betrachter heute eine ähnliche Faszination aus, wie sie die Gottesdienstbesucher angesichts der Altäre vor über 500 Jahren erlebten. Die Malerei damals wie heute dient auch dem Zweck, mit Hilfe von Bildern einen Zugang zur Spiritualität zu ebnet”.

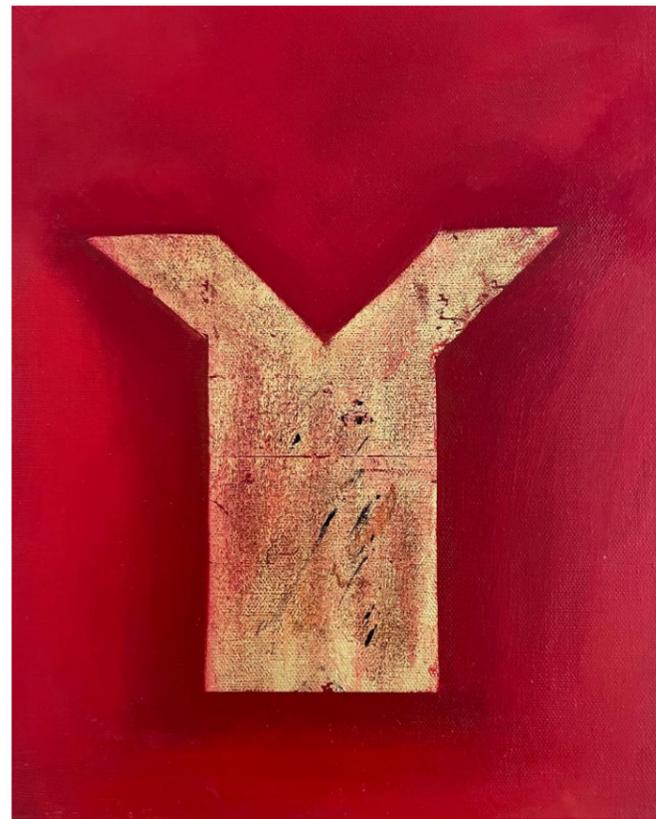
(Zitat von Dr. Silke Reuther)





Seite 1	konvex konkav	30 x 20,5 x 5 cm	PigmentPariserblau
Seite 3	Eichbäume	170 x 70 cm	Bleistift / Papier
Seite 4	Baumzeichnung	70 x 56 cm	
Seite 5	Baumzeichnung	70 x 46 cm	
Seite 6	Baumzeichnung	70 x 56 cm	
Seite 7	Nest	29 x 20 cm	
Seite 8	2x Wasser u Wolken Watt	29 x 20 cm	
Seite 9	2x Meer Eis	29 x 20 cm	
Seite 10	Eis	31 x 70 cm	
Seite 11	Eis	70 x 100 cm	
Seite 12	Hymne	100 x 140 cm	PigmentBlau / Blattgold / Lw
Seite 13	Ikone	45 x 25 cm	Blattgold / Schwarz / Acryl
Seite 14	Tondo	80 cm	PigmentBlau / Gold / Lw
Seite 15	Kardinal	100 x 100 cm	PigmentRot / Lw
Seite 16	kleines Oval		
Seite 17	Oval	90 x 45 cm	Pigment / Holz
Seite 18	Ikone	30 x 24 cm	Rot / Gold
Seite 19	4 Ikonen	30 x 24 cm	Rot / Gold
Seite 20	Ikone	35 x 25 cm	Schwarzblau / Silber
Seite 21	Ikone	35 x 25 cm	
Seite 22	Ikone	35 x 25 cm	
Seite 23	Ikone	30 x 20,5 x 5 cm	Silber
Seite 24	Ikone	35 x 25 cm	
Seite 25	Ikone	35 x 25 cm	
Seite 26	Farbwerke	100 x 100 cm	Öl / Acryl / Lw
Seite 27	Farbwerke	100 x 100 cm	Öl / Acryl / Lw
Seite 28	Farbverläufe	100 x 100 cm	Öl / Acryl / Lw
Seite 29	Farben	100 x 100 cm	Öl / Lw



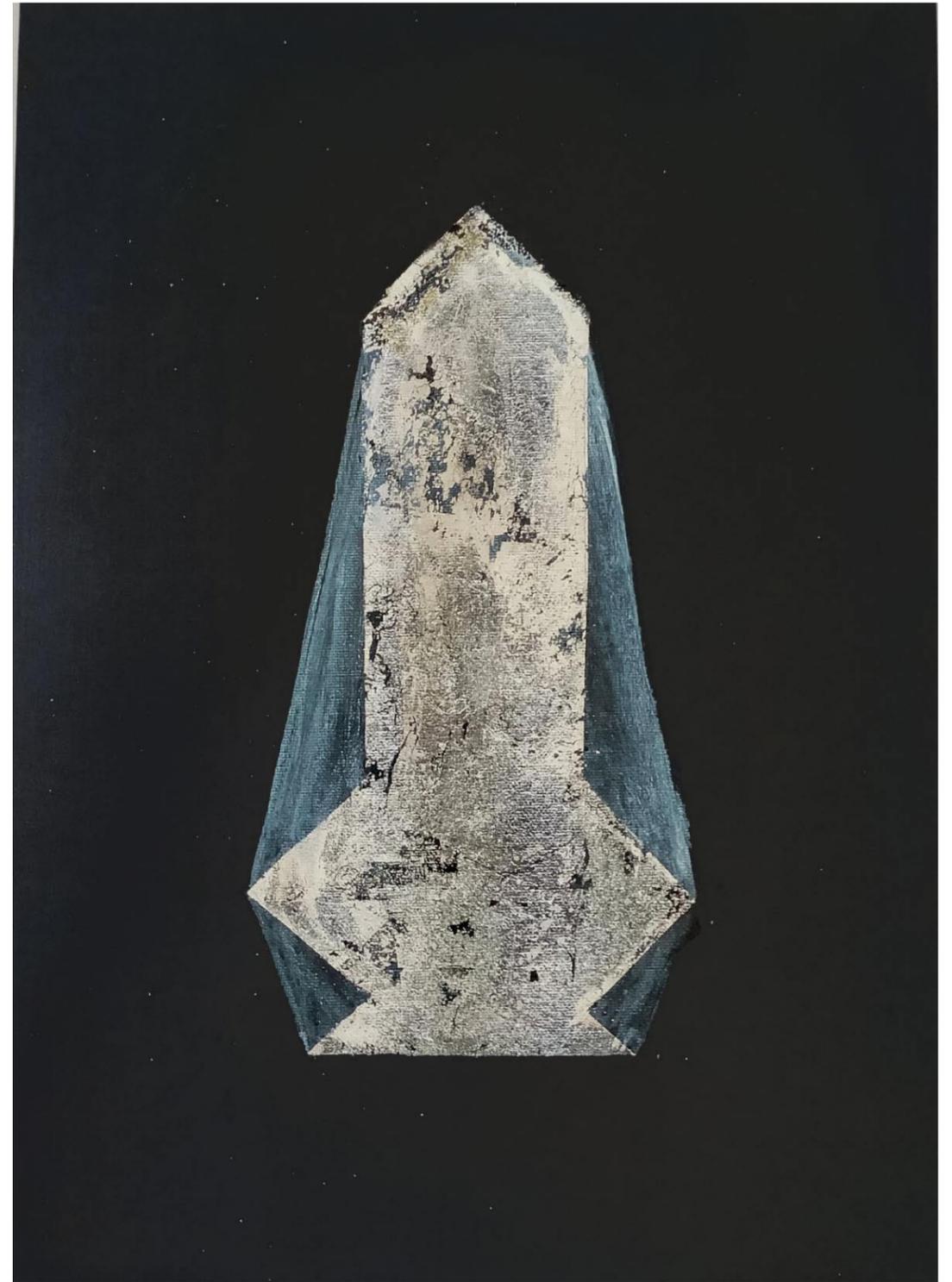


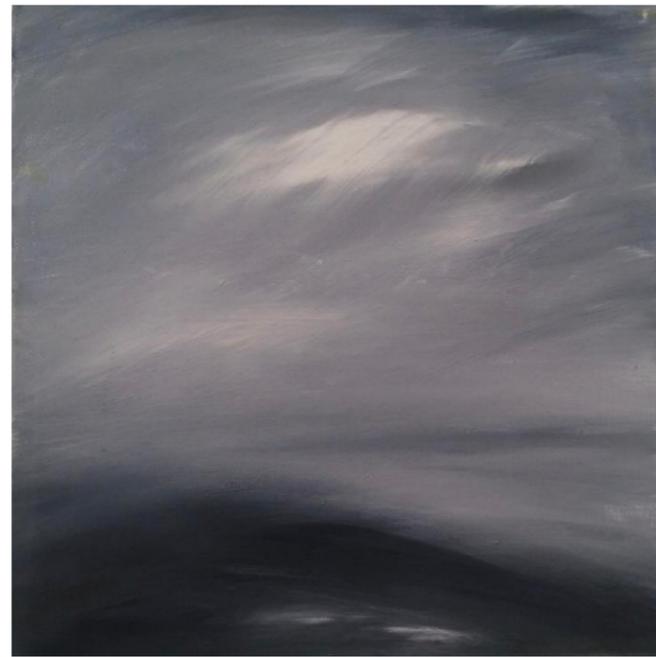
Kontrolle ?





mit anderer Lichteinwirkung







Noch ist die Palette der Natur gedämpft, wenn sechs Wochen vor Ostern die Passionszeit beginnt. Ohne Blattgrün und Blüten erscheinen Baumstämme, Äste, Zweige und Gestrüpp, vielleicht noch umgeben vom Weiß des Schnees oder einem grauen Himmel, der an sonnigen Tagen ein tiefes Blau oder blitzende Lichtreflexe wie strahlendes Gold erscheinen lässt. Im Kirchenjahr ist es eine Zeit der Stille, der Besinnung und Hoffnung, vielleicht gar sieben Wochen ohne Trubel und Alkohol ...

Dazu passt die Kunst der Hamburger Malerin Claudia Schrader, die wie der Vorfrühling mit filigranen Zeichnungen der Natur daherkommt und unseren Blick für die Schönheit der natürlichen Linien schärft: Die mit dem Bleistift gezeichneten Baumstämme, Äste und filigrane Zweige oder die Bruchkanten der hauchdünn gewordenen Eisoberflächen im zarten Kräuseln der Wellen.

Statt bunter Farbenpracht lässt ein weiches Licht die angedeutete Landschaft in zarten Tönen erscheinen: Himmel, Erde und Wasser mit geheimnisvollen Spiegelungen fließen ineinander. So ahnen wir, was Eduard Mörike vor fast 200 Jahren (so) formulierte:

Frühling lässt sein blaues Band - Wieder flattern durch die Lüfte

Diese Botschaft nehmen wir mit, wenn wir vom Gemeindehaus mit den Zeichnungen und zarten Landschaften den Kirchenraum betreten und auf die „Ikonen“ schauen. Der Tradition der Ostkirche folgend versteht die Künstlerin ihre „Eikones“ als Schaufenster in die Ewigkeit. Die Abstraktion durchdringt die äußere Erscheinung der Figuren, zeichnerisch für das Innere des Menschen, als Fenster seiner Seele. Hier leuchtet das Blau und es strahlen goldene Grundierungen, wie wir sie seit über tausend Jahren aus der Ikonenmalerei und von mittelalterlichen Altären kennen – Zeichen der Hoffnung und Auferstehung.

Thomas Sello

Bildpoesie und Sprache des Materials

Ein Schwerpunkt meiner Ausstellung zur Passionszeit sind Bleistiftzeichnungen nach der Natur, angeregt durch die Sprachpoesie Friedrich Hölderlins, die in den vergangenen zwei Jahren entstanden sind. Sein Gedicht „Die Eichbäume“ vermittelt Gedanken zu Stärke, Selbstständigkeit, Freiheit im Gegensatz zur Abhängigkeit des Menschen im Korsett gesellschaftlicher Konventionen und der Liebe. „Lass mich dein sein, lass mich mein vergessen“; steht als Zitat (Hyperion an Diotima) auf der Bank, die ich als Installation vor die großformatigen Baumportraits gestellt habe.

In den letzten 7 Jahren entstanden gemalte Ur-Landschaften, welche zu gegenstandslosen Farbverläufen werden, in denen der Mensch keinen Boden, keinen Platz hat - als Farbraumbilder, an deren Ästhetik er sich absichtslos erfreuen darf.

Der Chronologie des Zeitenlaufs entsprechen stetig abstrakter werdende Bilder in dieser Ausstellung. Im Kirchenraum hängen „Eikones“. Es sind Bilder, seit 2004 entstanden, die dem Absoluten nachspüren. Diese aus sakralen Motiven wie Kanzeln, oder Altären entwickelten Formen in Rot und Gold, sowie Schwarzblau mit Silber mögen Schaufenster der Seele sein; Lichtes ist darunter wie Gebrochenes: Allerseelen.

In den zuletzt entstandenen Bildern verblasst die Kreuzform mehr und mehr bis tiefstes, fast schwarzes Blau erscheint, in dem sich das Kreuz aufgelöst hat. Es ist ein Blau, welches durch das reine, in den Malgrund hineingeriebene Pigment als samtige Oberfläche erscheint, um in Korrespondenz zum strahlenden Gold seine tiefe Leuchtkraft zu entwickeln.

Der goldene Pfeil auf dem Tondo (80 cm Durchmesser) in Pariser Blau suggeriert Bewegung in einen neuen Zeitabschnitt hinein, so wie es der Dichter Paul Celan formuliert hat:

Es ist Zeit

„ Es ist Zeit,
Dass es Zeit wird
Es ist Zeit “

Claudia Schrader

Biografische Daten

Claudia Schrader

1947, geboren in Berlin
Ausbildung Glasmalerei in Bonn
Kammer-, Landes- und Bundessiegerin

Studium der Malerei und Kunstgeschichte in Köln
Kunsterzieherin in Stuttgart und Hamburg
1977 Wissenschaftliche Mitarbeit Altonaer Museum

drei Töchter 1978, 1981, 1983

seit 1978
Kunstvermittlung
vom Mittelalter bis zur Gegenwart
in der Hamburger Kunsthalle

1994 Weiterbildungsstudium Kunst nach '45
2001 Weiterbildungsstudium 'Grenzüberschreitungen'
Universität Hamburg

Ausstellungen (Auswahl)

2021 Torhaus Wellingsbüttel – Hölderlin „Zurück und Empor“ GA
2020 Schneider Stein & Partner
2018 Kunstpfad auf der Streuobstwiese
2016 HBT / Fleethof
2015 Kunstraum Farmsen
2014 Schloss Reinbek
2011 Galerie De Facto Art in Lübeck (GA)
2010 St. Nicolai Hamburg
2004 Hauptkirche St. Jacobi Hamburg
2003 Schloss Reinbek
2001 Altonaer Museum Hamburg

copyright der Fotos liegt bei Claudia Schrader
der Texte bei den Autoren
Th. Sello, Dr. S. Reuther und Cl. Schrader



Ausstellung vom
02.03.2022 - 22.04.2022

Blankeneser Kirche am Markt + Gemeindehaus,
Mühlenberger Weg 64 a
22587 Hamburg

EVANGELISCHE
GEMEINDE
AKADEMIE
BLANKENESE

